

Heinz Bonfadelli · Priska Bucher  
Christa Hanetseder  
Thomas Hermann  
Mustafa Ideli · Heinz Moser

# Jugend, Medien und Migration

Empirische Ergebnisse  
und Perspektiven

LEISTUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROBEN JUGEND REFORM ERZIEHUNG  
ERZIEHUNG IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT  
BEWALT LEHREN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION  
GENERATION SOCIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA  
KRIMINALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEIS  
TUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROBEN JUGEND REFORM ERZIEH  
UNG UND IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT GCVALT  
LEHREN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION HEBE  
PISA SOCIAL STRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA  
KIMINALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEISTUNG  
BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROBEN JUGEND REFORM ERZIEHUNG  
IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT BEWALT LEH  
REN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION GENERATION  
SOCIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA KRIMI  
NALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEISTUNG  
BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROBEN JUGEND REFORM ERZIEHUNG



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Heinz Bonfadelli · Priska Bucher  
Christa Hanetseder  
Thomas Hermann  
Mustafa Ideli · Heinz Moser

# Jugend, Medien und Migration

Empirische Ergebnisse  
und Perspektiven

LEISTUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROGEN JUGEND REFORM  
ERZIEHUNG IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT  
GEWALT LERNEN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION  
GENERATION SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA  
KRIMINALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEIS  
TUNG BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROGEN JUGEND REFORM ERZIEH  
UNG IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT GEWALT  
LERNEN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION GENE  
RATION SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA  
KRIMINALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEISTUNG  
BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROGEN JUGEND REFORM ERZIEHUNG  
IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KULTUR SCHULE ARBEIT GEWALT LER  
NEN SEXUALITÄT UNTERRICHT RELIGION ALTER EVALUATION GENERATION  
SOZIALSTRUKTUR MEDIEN UMWELT KINDHEIT METHODEN PISA KRIMI  
NALITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN ELTERN UNGLEICHHEIT LEISTUNG  
BILDUNG LEHREN SOZIALISATION DROGEN JUGEND REFORM ERZIEHUNG



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Heinz Bonfadelli · Priska Bucher · Christa Hanetseder  
Thomas Hermann · Mustafa Ideli · Heinz Moser

Jugend, Medien und Migration

Heinz Bonfadelli · Priska Bucher  
Christa Hanetseder  
Thomas Hermann  
Mustafa Ideli · Heinz Moser

# Jugend, Medien und Migration

Empirische Ergebnisse  
und Perspektiven



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2008

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2008

Lektorat: Monika Mülhausen

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe  
Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-16184-6

# Inhalt

Vorwort .....	9
---------------	---

## Teil I Quantitative Perspektiven

*Heinz Bonfadelli und Priska Bucher*

1. Theoretischer Hintergrund .....	15
1.1 Gesellschaft und Medien: Makro-Perspektiven .....	15
1.1.1 Gesellschaftswandel, Migration und Integration .....	15
1.1.2 Medienwandel: Kommerzialisierung & Globalisierung .....	21
1.1.3 Medien und Migration .....	21
1.2 Identität und Medien: Mikro-Perspektiven .....	23
1.2.1 Identität .....	23
1.2.2 Medien im Prozess der Identitätsentwicklung .....	27
1.2.3 Identitätsentwicklung im Migrationskontext .....	31
2. Forschungsstand .....	35
2.1 Forschungsentwicklung .....	35
2.2 Befunde: Erwachsene .....	38
2.2.1 Schweiz .....	38
2.2.2 Deutschland .....	39
2.2.3 Dänemark und Schweden .....	41
2.3 Befunde: Kinder und Jugendliche .....	42
2.4 Befunde zur Mediennutzung: Fazit .....	43
3. Die Studie: Design, Methoden, Stichprobe .....	45
3.1 Fragestellung und Kontext der Studie .....	45
3.2 Zentrale Dimensionen: Definitionen und Operationalisierung .....	45
3.3 Datenerhebung und Stichprobe .....	47
4. Soziokultureller Hintergrund .....	49
4.1 Migrationshintergrund .....	49

---

4.2	Ethnokulturelle Orientierungen .....	50
4.3	Religion .....	55
5.	Soziales Umfeld .....	57
5.1	Freizeit .....	57
5.2	Peers .....	61
5.3	Familie .....	65
6.	Personale Identität .....	73
6.1	Werthaltungen .....	73
6.2	Vorbilder .....	76
6.3	Persönliche Diskriminierung .....	78
6.4	Berufsorientierung .....	79
6.5	Politische Orientierungen .....	80
7.	Medienumwelt und Mediennutzung .....	83
7.1	Medienzugang .....	83
7.2	Digitale Klüfte .....	84
7.3	Häufigkeit der Mediennutzung .....	86
7.4	Dauer des Medienkonsums .....	89
7.5	Nutzung von Computer und Internet .....	92
7.6	Mediennutzungstypen .....	95
7.7	Mediennutzung: Fazit .....	96
8.	Medienumgang .....	100
8.1	Medienfunktionen .....	100
8.2	Medienpräferenzen .....	113
8.3	Medienbewertungen .....	122
8.4	Perzipierte Medienrealität .....	129
9.	Mediensprache und Mediengespräche .....	132
9.1	Sprache der Mediennutzung .....	132
9.2	Mediensprache und Deutschnote .....	137
9.3	Gespräche über Medien .....	138
10.	Zusammenfassung und Folgerungen .....	142
11.	Literatur .....	148

## **Teil II**

### **Qualitative Perspektiven**

*Heinz Moser, Christa Hanetseder, Thomas Hermann und Mustafa Ideli*

1. Theoretischer Hintergrund .....	155
1.1 Der Hintergrund der türkischen und der kurdisch-türkischen Migration in die Schweiz .....	155
1.2 Das Medienangebot in türkischer und kurdischer Sprache in Europa und der Schweiz.....	156
1.3 Migrantinnen und Migranten in der „Diaspora“ .....	159
1.4 Selbstsozialisierung und Hybridisierung von Identitäten .....	161
1.5 Bildungsaspirationen im Kontext der Benachteiligung .....	165
2. Untersuchungsanlage und Methoden .....	168
2.1 Forschungsanlage .....	169
2.2 Forschungsprozess und Methoden .....	169
2.2.1 Schritte und Methoden der narrativen Datengewinnung.....	170
2.2.2 Schritte und Methoden der visuellen Datengewinnung .....	171
2.3 Stichprobe .....	172
2.3.1 Stichprobenbildung .....	172
2.3.2 Absagen und Abbrüche .....	173
2.3.3 Soziodemographische Angaben zu den Familien .....	174
2.3.4 Familienporträts .....	176
3. Ergebnisse der qualitativen Interviews mit den Eltern und den Peergruppen .....	182
3.1 Die Mediennutzung in den Familien .....	183
3.1.1 Fernsehen .....	186
3.1.2 Telefon .....	192
3.1.3 Printmedien .....	195
3.1.4 Computer .....	197
3.1.5 Weitere Medien: Radio und Kino .....	203
3.2 Die Bedürfnisse, die über Medien befriedigt werden .....	204
3.2.1 Unterhaltung .....	205
3.2.2 Kommunikation .....	205
3.2.3 Kulturelle Bedürfnisse .....	206

3.2.4	Bildung .....	207
3.2.5	Information .....	207
3.3	Der Migrationsbezug .....	209
3.3.1	Zur Berichterstattung der Schweizer Medien über die Türkei.....	209
3.3.2	Die Berichterstattung der türkischen Medien über die Türkei .....	211
3.3.3	Die Berichterstattung der türkischen Medien über die Schweiz .....	212
3.3.4	Die schweizerische Berichterstattung zur Migrationsthematik .....	214
3.4	Die Frage der Medienerziehung in türkischen und türkisch / kurdischen Familien .....	216
3.5	Migrantinnen und Migranten in der Mediengesellschaft .....	221
4.	Ergebnisse der visuellen Erhebungsschritte .....	227
4.1	Kinderzimmer als verkörperlichte Identitätsräume .....	228
4.1.1	Räume als transparente oder hermetische Texte .....	230
4.1.2	Räume, die auf Zeitdimensionen verweisen .....	232
4.1.3	Räume als kulturell hybride Texte .....	233
4.1.4	Räume als Entwürfe von Männlichkeit und Weiblichkeit .	235
4.1.5	Liebingsgegenstände in den Zimmern .....	236
4.1.6	Verweise auf die Sozialisationsinstanzen .....	238
4.1.7	Verweise auf Herkunftskultur, lokale und globale Kultur .	240
4.2	Fotografische Selbstdokumentationen: „Eine Woche im Leben von ...“ .....	241
4.2.1	Motive der Reportagen im Überblick .....	241
4.2.2	Selbstporträts als Ausdruck von Identitätsarbeit .....	244
4.2.3	Zwischen Innen und Außen, Gegenwart und Zukunft: Ausblicke aus Fenstern .....	249
4.2.4	Medien als virtuelle Fenster .....	251
4.2.5	Lebens- und Erlebensraum Schule .....	254
5.	Zusammenfassende Diskussion der Ergebnisse .....	256
6.	Literatur .....	263

# Vorwort

„Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kamen Menschen. Sie fressen den Wohlstand nicht auf, im Gegenteil, sie sind für den Wohlstand unerlässlich.“ Max Frisch<sup>1</sup>

Die modernen Massenmedien besitzen in unserem Alltag einen wichtigen Stellenwert und tragen bei Erwachsenen, aber gerade auch bei Heranwachsenden durch Prozesse der Thematisierung von aktuellen Ereignissen und Problemen (Agenda-Setting, der Anstiftung von Gesprächen untereinander (Ko-Orientierung), der Vermittlung von Normen und Wertvorstellungen (Sozialisation) und der Konstruktion von Bildern der sozialen Realität (Kultivierung) wesentlich zur gesellschaftlichen Integration und zur persönlichen Herausbildung einer eigenen Identität bei. Durch Globalisierungstendenzen der Medienproduktion, zusammen mit neuen technischen Möglichkeiten der modernen Massenmedien wie Kabel- und Satellitenfernsehen, können in der Schweiz aber längst nicht mehr nur ausschließlich schweizerische Medien und deren Inhalte genutzt werden. Vielmehr ist sowohl im Bereich der Printmedien als auch bei den Fernsehprogrammen eine breite Palette von ausländischen Medienangeboten zugänglich geworden, deren dokumentarische, unterhaltende und kulturelle Inhalte zunehmend Tendenzen der Internationalisierung aufweisen. Und durch das Internet ist ferner die rasche Information über Ereignisse in anderen Ländern, aber auch die gegenseitige interpersonale Kommunikation zwischen Menschen – Stichwort „E-Mail“ – möglich geworden, die in verschiedenen Ländern leben (müssen).

Diesem Strukturwandel im Mediensystem entsprechen Tendenzen auf der gesellschaftlichen Ebene. Der Anteil der Ausländer an der Schweizer Bevölkerung beträgt heute mehr als ein Fünftel und gegen 30% haben einen Migrationshintergrund. Bezüglich des Umgangs mit diesen ethnokulturellen Minderheiten wird in der Öffentlichkeit die Frage nach einer Balance zwischen der Forderung nach Assimilation an die hiesige Kultur der Schweiz als Aufnahmeland einerseits und der Ermutigung zur Wahrung der Besonderheiten ihrer Herkunftskultur andererseits kontrovers diskutiert. Speziell bezogen auf den Umgang mit Medien stellt sich die Frage, ob und inwiefern bezüglich der Mediennutzung Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Schweizern und Menschen mit Migrationshintergrund bestehen, und inwiefern die Medien einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und zur Konstruktion kultureller Identität leisten.

---

<sup>1</sup> Max Frisch (1965): Vorwort. In: Alexander J. Seiler: Siamo Italiani. Zürich, S. 7.

Denn die Möglichkeit, nicht nur Schweizer Medien, sondern Medienangebote aus anderen Ländern und in anderen Sprachen zu nutzen, bietet für Migrantinnen und Migranten, die in der Schweiz leben, einerseits eine große Chance, den Kontakt zum Herkunftsland weiter beizubehalten und zu pflegen, birgt aber andererseits auch die Gefahr einer medialen wie auch sozialen Isolation. Studien aus den Cultural Studies belegen dabei, dass die Menschen aus den vielfältigen und mehrsprachigen Ressourcen ihre eigene Medienwelt konstruieren.

Allerdings unterliegen solchen kulturspezifischen Prozessen oft sozialstrukturelle Konstellationen, welche diese überlagern und verstärken, aber auch abschwächen können. Mediennutzungsstudien im Rahmen der *Forschung zur Wissenskluft-Hypothese* haben dazu immer wieder aufgezeigt, dass je nach Bildungs- und Schichthintergrund *Kommunikationsklüfte* in der Nutzung von Medientypen (Print vs. Fernsehen vs. Internet) und Medieninhalten (Information vs. Unterhaltung) vorhanden sind. Und diese können sich wiederum in Wissensklüfte und damit zusammenhängende sozioökonomische Benachteiligungen niederschlagen.

Im Rahmen des Nationalfonds-Projekts<sup>2</sup> „*Mediennutzung im multikulturellen Umfeld*“ sollte deshalb nicht nur der Frage nachgegangen werden, wie stark der kulturelle Hintergrund ausschlaggebend für den Umgang mit Medien ist, sondern ebenfalls der mediatisierende Einfluss von Bildung und Schicht mitberücksichtigt werden. In der Schweiz existieren bis anhin kaum gehaltvolle Studien zu diesem Bereich, was angesichts der Tatsache, dass rund ein Fünftel der Schweizer Bevölkerung Ausländer sind, erstaunen mag. So führte zwar der SRG Forschungsdienst vor einiger Zeit eine Studie zur Integrationsfunktion des Rundfunks in der Schweiz durch (Steinmann/Zaugg/Gattlen 2000), aber es wurde nur das Integrations- und Identitätspotential zwischen den verschiedenen Sprachregionen thematisiert. Obwohl die Befragten der qualitativen Studie zum Stichwort „Integration und Desintegration“ als erstes, neben der Beziehung der Schweiz zur EU, die Integration von Ausländern in der Schweiz erwähnten und dies als das größte Problem betrachteten (a.a.O.: 60 und 68), waren die Ausländer erstaunlicherweise kein explizites Thema der Studie. Und in einer älteren Studie ebenfalls vom SRG Forschungsdienst (Anker/Ermutlu/Steinmann 1995) wurde zwar die Mediennutzung von verschiedenen Ausländergruppen in der Schweiz erhoben, allerdings weitgehend deskriptiv und ohne Bezüge zur Integrations- bzw. Identitätsthematik. Fremdsprachige Ausländer sind bis jetzt in der angewandten, aber auch in der universitären Medienforschung, und zwar nicht nur in der Schweiz, meist nur marginal berücksichtigt worden.

---

2 An dieser Stelle sei dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung gedankt, der unser Projekt im Rahmen des Forschungsprogramms NFP52 „Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel“ finanziert hat.

Speziell die *Frage* nach dem *Stellenwert der Medien im Leben von Jugendlichen mit Migrationshintergrund* und noch weniger diejenige nach der *Rolle der Medien bei der Identitätskonstruktion in einem multikulturellen Umfeld* sind bisher in der Schweiz ebenfalls noch kaum erforscht. Darum bestand die *Hauptzielsetzung* dieses interdisziplinär angelegten Forschungsprojektes darin, erste Erkenntnisse zu diesem interkulturellen Forschungsbereich aus einer *kommunikationswissenschaftlichen Perspektive im Kontext der Schweiz* mittels quantitativer und qualitativer Methodik zu erzielen (vgl. Bonfadelli/Moser 2007).

Wegleitend war dabei vor allem die *Frage*: Wie werden Medien von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund genutzt, und zwar im Vergleich zu Heranwachsenden aus Schweizer Familien? Von Interesse war insbesondere die Vermutung, dass der soziale Hintergrund sogar noch prägender sein könnte als die ethnokulturelle Herkunft.

Der *quantitativ orientierte Projektteil* (Leitung: Heinz Bonfadelli, IPMZ – Institut für Publizistikwissenschaft der Universität Zürich) basiert auf einer schriftlichen Befragung von 1'468 12-16jährigen Heranwachsenden aus 88 Schulklassen im Großraum Zürich, wobei insbesondere Schulen mit hohem Anteil an Migrantenkindern in die Stichprobe aufgenommen werden. In der quantitativen Studie wurden Schüler aus allen Migrationsländern miteinbezogen und gruppenweise untereinander, aber auch mit ihren jeweiligen Schweizer Kameraden verglichen.

Im *qualitativen Projektteil* (Leitung: Heinz Moser, Pädagogische Hochschule Zürich) wurde die Funktion des alltäglichen Medienumgangs von Eltern und Kindern in einer Gruppe von je vier türkischen bzw. türkisch-kurdischen Familien mit insgesamt 16 Kindern und Jugendlichen mittels teilnehmender Beobachtung und verbalem Austausch (Gespräche, Leitfadenterviews, Fokusgruppen) untersucht. Themenbereiche waren der Medienbesitz und Medienzugang in den Familien, die individuelle Medienwahl, bevorzugte Medieninhalte und Motive für Mediennutzung, der Rezeptionskontext, die Interpretation von Medien(-texten) und die Struktur und der Kontext von Mediengesprächen. Ein besonderer Schwerpunkt bildet die Analyse von Gesprächen über Medientexte unter Berücksichtigung der Faktoren Alter und Geschlecht. Vor allem sollten auch entscheidende Generationsunterschiede herausgearbeitet werden. Ziel der ethnographischen Beobachtungen und qualitativen Analysen war es, auf der Basis eines detailreichen und wirklichkeitsnahen Bildes der Medienrezeption und Medienaneignung – „thick description“ – die Funktion der Medien im Kontext der Migrationsproblematik verschiedener Gruppen vertieft aufzuzeigen.

**Teil I**

**Quantitative Perspektiven**

*Heinz Bonfadelli und Priska Bucher*

# 1. Theoretischer Hintergrund

Im Folgenden sollen die Ausgangslage und der theoretische Hintergrund des Projekts bezüglich a) des gesellschaftlichen Kontextes und b) des Mediensystems der Heranwachsenden genauer dargestellt werden. Im Zentrum stehen die relevanten Basiskonzepte und der damit zusammenhängende wissenschaftliche Diskurs, und zwar speziell mit Bezug auf die Frage nach dem Zusammenhang von Medien und sozialer Integration sowie kultureller Identität in multikulturellen Gesellschaften.

## 1.1 Gesellschaft und Medien: Makro-Perspektiven

Sowohl die modernen Massenmedien selbst wie auch die entwickelten Gesellschaften Europas sind seit längerem einem starken Wandel unterworfen, der für die Fragestellung „Medien und Migration“ von Bedeutung ist. Stichworte sind u.a. die gestiegene Mobilität und Migration von Menschen, Individualisierung von Werthaltungen und pluralistische Lebensstile einerseits, aber auch internationalisierte Information oder gar globalisierte Unterhaltung andererseits.

### 1.1.1 Gesellschaftswandel, Migration und Integration

Die Schweizer Bevölkerung besteht heute zu gut einem Fünftel aus Ausländern plus weitere 10% eingebürgerte Fremdsprachige, die zum Teil nur über begrenzte Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen und darum mehr oder weniger stark ihrer Herkunftskultur verhaftet bleiben. Der Anstieg des ausländischen Bevölkerungsanteils, vor allem aus muslimisch geprägten Ländern wie der Türkei oder dem Balkan, hat in den letzten Jahren zu einer zunehmend intensiver werdenden *Thematisierung der Integrationsproblematik* in der Medienöffentlichkeit geführt. Dieser Diskurs hat sich in jüngster Zeit erheblich verschärft. Dabei spielten zum einen die gehäuften Terroranschläge von extremistischen Muslimen seit dem 11. September 2001, aber auch Schlüsselereignisse wie 2004 die Ermordung des Filmers Theo van Gogh in den Niederlanden oder die Jugendunruhen in den Pariser Vorstädten im November 2005 eine wichtige Rolle.

Der politische Diskurs über die Integration der Ausländer in der Schweiz (vgl. Piguet 2006), aber auch in den meisten übrigen Ländern Europas hat zu einer Wiederentdeckung des Themas der sog. „*kulturellen*“ bzw. „*nationalen*“ *Identität* geführt. Er ist Ausdruck einer weit verbreiteten Unsicherheit und eines Unbehagens gegenüber gesellschaftlichen Veränderungsprozessen. Kulturelle Identität wird offenbar dann im Alltag zum Problem, wenn die tradierten sozia-

len und kulturellen Grundlagen einer Gesellschaft für eine stabile Verortung und Einbindung der Menschen nicht mehr ausreichen oder gar wegzubrechen drohen (Eickelpasch/Rademacher 2004: 5). Unklar ist dabei vor allem, wie viel kulturelle Homogenität es für eine stabile kulturelle Identität braucht. Oder anders formuliert: Wo läge in der Schweiz für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund eine ausgewogene Balance zwischen einer Anpassung an die sog. Mehrheitskultur der Schweiz und der Wahrung der Besonderheiten ihrer Herkunftskulturen?

*Gesellschaftliche Integration* und kulturelle Identität als Ausdruck von Integration dürfen allerdings nicht als eindimensional, homogen oder gar als Endprodukt verstanden werden; sie müssen vielmehr als a) mehrdimensional, b) vielschichtig und c) prozesshaft konzipiert werden (Pöttker 2005: 25ff.).

### **Mehrdimensionalität**

Zunächst ist die Integration einer Gesellschaft ein vielschichtiges Phänomen, und kulturelle Integration bzw. kulturelle Identität muss darum in einem umfassenderen Konzept von *sozialer Integration* eingebettet werden (Huntington 2005: 27). Neben nationaler Herkunft, Sprache und Religion, aber auch Wertehaltungen und Bräuchen bzw. Lebensstilen als Ausdruck von kultureller Zugehörigkeit, spielen für die Integration einer Gesellschaft weitere zugeschriebene Dimensionen eine Rolle wie beispielsweise *Geschlecht* oder *Bildung, Beruf und Einkommen* als sozioökonomische Indikatoren der Verortung im Schichtsystem einer Gesellschaft einerseits und die verschiedenen Möglichkeiten von formeller und informeller *politischen Partizipation* andererseits. Allerdings stehen im vorliegenden Projekt im Zusammenhang mit den Medien vor allem Fragen der kulturellen Integration im Vordergrund.

Wie Abb. 1 anhand einer Studie von Haenni Hoti (2003) illustriert, können *Einstellungen hinsichtlich Gleichstellung oder Anpassung* je nach Bereich unterschiedlich ausgeprägt sein. Die befragten 14-15jährigen Schülerinnen und Schüler aus der Schweiz sind zwar der Auffassung, dass Ausländer die *gleichen Bildungschancen* in der Schweiz haben sollten, und immerhin zwei Drittel gestehen den Migranten zu, weiter ihre *eigene Sprache sprechen* zu dürfen, aber weniger als die Hälfte ist der Auffassung, dass Ausländer auch die Möglichkeit haben sollten, weiter ihre *eigenen Bräuche und ihren eigenen Lebensstil* beizubehalten oder nach mehreren Jahren gar an *Wahlen teilzunehmen*. Es fällt auf, dass die Heranwachsenden in der Schweiz im Vergleich zu den befragten Gleichaltrigen aus anderen Ländern den Migranten in allen vier abgefragten Bereichen deutlich weniger Rechte zugestehen wollen. Im internationalen Vergleich steht die Schweiz damit gemeinsam mit Slowenien an zweitletzter Stelle; den letzten Platz belegt Deutschland. Eine deutlich aufgeschlossenerere Haltung